**Zeitschrift:** Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

**Band:** 33 (1929-1930)

**Heft:** 11

Artikel: Künftiger Frühling

Autor: Uhland, Ludwig

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-667628

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

gleichsam zu sich heranzieht. Sie war eine hoffnungsloß Wartende gewesen, eine, über deren Warten der Abend heraufsteigt und die dennoch die Tür hinter der Welt nicht zuschließen kann, um sich ruhig allein zu finden für die lange, dunkle Nacht. Nicht-mehr-Warten hätte für sie den Tod bedeutet. Ihre mißbrauchten Kräfte konnten nur noch das Eine: warten. Er hatte es damals nicht erkannt. Seine Augen hatten gesehen, ohne zu wissen; seine Hugen hatten gesehen, ohne zu wissen; seine Hand hatte gemalt, ohne zu fühlen. Die Wartende seines Bildes war darob an seiner Seite leise vergangen, wie ein Licht, das verlöscht, weil es zur Neige gebrannt ist.

Schmerzlich atmete der Künstler auf und schaute um sich: er stand vor seinem wiedergestundenen Bild in dem kleinen, lichtgelb getünchten Gemach. Spätnachmittagssonne umspielte in breiten Strahlen die lange, rote Kerze auf der Kommode, daß sie emporflammte, wie ein Opferlicht. Frene Helfsenberg saß auf der blaßgelben Ottomane, seltsam versunken, seltsam, von innen her, haltlos. So verloren schaute sie nach dem Bild an der Wand, daß der Mann sich fragte: "Was denkt sie wohl?" und sie wecken wollte, um das lastende Schweisgen zwischen ihnen zu brechen: "Frau Frene!"

sagte er behutsam, um sie nicht zu erschrecken. Da blickte sie zu ihm hin. Seine leis verlebten und verschwommenen Züge waren durchzittert von der Erkenntnis der verflossenen Minuten: es zuckte Schmerz darin auf über Verlorenes, ein Erschrecken lag darin vor nie wieder Gutzumachendem. Er stand da, wie ein kleiner Junge vor einem unwillenklich zerbrochenen Spielzeug.

Still sagte sie, und es war das Fazit, das sie unter eine süß gehegte Hoffnung setzte: "Sie hätten dieses Bild nicht so gemalt, nicht wahr, wenn Sie damals gewußt hätten, was Sie heute wissen?" Und mehr für sich fügte sie bei: "Im tiefsten Grunde wartet man ja gar nicht auf das Kommen eines Menschen, so endlos hin über Tag und Nacht..." Dann stand sie auf, die leis abwehrende Kühle wieder im Ant= litz und schritt ihm voran durch die Flucht rei= cher Räume. Er aber schloß forgfältig die Tür zum kleinen Wohngemach und warf einen letzten Blick nach seinem Bild: es leuchtete in kost= baren Tönen, und die Kerze auf der samtbraunen Rommode sandte rote Lichter verborgener Verheißung empor zu der still und versunken Wartenden. Luise Gysler.

## Künftiger Frühling.

Wohl blühet jedem Jahre Sein Frühling mild und licht, Auch jener große, klare, Getrost, er sehlt dir nicht. Er ist dir noch beschieden Am Ziele deiner Bahn, Du ahnest ihn hienieden, Und droben bricht er an.

Ludwig Uhland.

# "Walfang im Roßmeer".

Von Dr. Sepp Bader.

Als ich vor zwei Jahren zu einem kurzen Besuch in Hamburg weilte, hörte ich an einem Sonnabend, daß eine norwegische Walkang-Expedition einen Arzt für ihre Flotte nach dem südlichen Eismeer suchte. Über neun Monate sollte die Reise dauern, und am darauffolgenben Montag mußte der Arzt bereits in Roteterdam an Bord sein! Kurz entschlossen sach zu, und so beschaffte ich denn an einem Nachmittag Tropen=, Polar= und Walkangausrüstung zugleich und fuhr an einem Sonntag=

nachmittag nicht, wie geplant, nach Blankensese, sondern nach Rotterdam, um von dort mit der zur Zeit größten und modernsten norwegisschen Walfangflotte in das füdliche Sismeer zu sahren. Nie werde ich den plötzlichen Entschlußzu dieser aus den verschiedensten Gründen hochsinteressanten Reise bereuen, die nicht nur wesen des für uns Deutsche ganz fremden und unbekannten Walfanges einzigartig war, sonsdern vor allen Dingen auch wegen des ganzaußergewöhnlichen Reisezieles der Expedition.